



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

73 (14.2.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327683)

Abgabepreis: Wert 1.— monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.
 Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittheilungsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) **Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung** Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
 Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 73.

Mannheim, Montag, 14. Februar 1916.

(Mittagsblatt.)

Erstürmung französischer Stellungen in der Champagne.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampfe Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten schließlich von Dorsinghe über 40 Gasländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschuß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis. Verluste oder militärischer Schaden wurden uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Geschützaktivität unter dem unsichrigen Wetter.

In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Febr. sind im ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen Oise und Reims unter heftigem Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne räumten wir südlich von St. Marie-aux-Mines die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Meter und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen.

Nordwestlich von Massiges scheiterten 2 heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern befehligten Teil unseres Grabens südlich von Malain de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch 5 große Sprengungen die weiteren feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen.

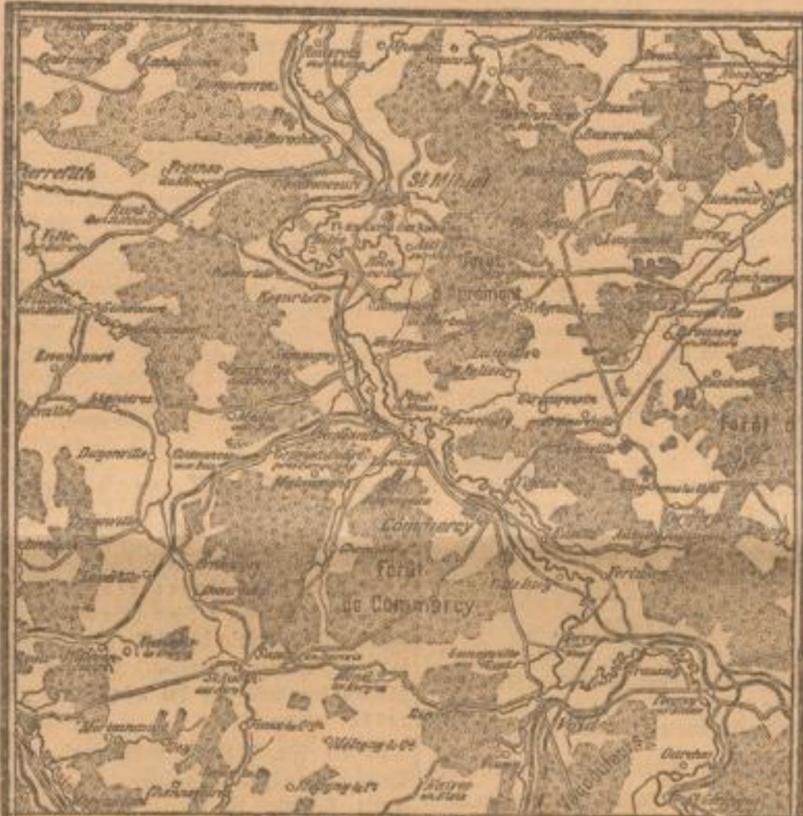
Südlich von Lusse (südlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einem vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeuggeschwader besetzten die feindlichen Klappen und Bahnanlagen von La Basse und Doperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghislé (südlich von Ostende) hat keinen Schaden anrichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südlich von Baranowitschi wurden 2 von den Russen nach auf dem westlichen Schanzwer gehaltene Bormerke gestürmt.



Die Front im Westen. n) St. Mihiel

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zeppelinalarm in Rouen und Le Havre.

Paris, 13. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: In Rouen wurde gestern 8.50 Uhr abends auf Anordnung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet war. Der Alarm war um 10 Uhr 40 Min. beendet. In Havre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgekehrt ist.

Heftige Beschichtung von Reims.

□ Berlin, 14. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Genf wird berichtet: Aus Reims erfahren französische Blätter, daß die Stadt am letzten Mittwoch heftig von den Deutschen beschossen wurde. Ein Stadtviertel erhielt 50 Volltreffer.

Die Beilegung des Lusitania-Falles.

New York, 1^o Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Nach den Mitteilungen, die bisher über die Beilegung des „Lusitania“-Streitfalles bekannt geworden sind, wird diese Beilegung von vielen Seiten nicht als ein Sieg für Wilson betrachtet. Telegramme aus Washington sagen, daß die Parteigänger der Regierung der Meinung sind, die Regelung der Streitfrage könnte in einigen Wochen in un-

günstigem Sinne ausgelegt werden und es sei wahrscheinlich, daß eine politische Streitfrage aus ihr gemacht würde. Sie hoffen aber, daß das Land dem Präsidenten auf dem von ihm eingeschlagenen Wege folgen werde.

„Sun“ sagt in einem Leitartikel, die Regierung habe nach neimonatiger Verhandlung eingewilligt, die ersten Fragen, die aus der Ermordung von Amerikanern hervorgegangen seien, in einer Weise zu regeln, die der Erläuterung bedürftig und offenbar zum Widerspruch herausfordere. Die für die innere Politik aus der bevorstehenden Verständigung sich ergebenden Folgen gäben in Washington Anlaß zu offener Verwirrung.

Die „New Yorker Staatszeitung“ meldet aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall in ein Stadium getreten sei, in dem die geringste unvorsichtige amtliche Äußerung auf beiden Seiten des Ozeans alles verderben könne. Nichts, so wird gesagt, liegt der amerikanischen Regierung ferner, als die Absicht, Deutschland durch ihre Forderungen zu demütigen. Verschiedene hohe Beamte hätten dies betont und auch in Washington sei man einmütig der Ansicht gewesen, daß die Vereinigten Staaten von Deutschland nichts fordern wollten, was mit der Ehre unvereinbar wäre. Die Zeitung weist in gleicher Weise die argentinische in Deutschland überwaltende Ansicht, daß Washington die Unterseeboots-Waffe von den Händen Deutschlands zu entwenden wünsche, als unrichtig zurück.

Der verschärfte U-Boothrieg. Die Entwaffnung der Kaufahrtschiffe.

Washington, 12. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Die diplomatischen Vertreter der Ententemächte erhoben mündlich bei Staatssekretär Lansing Vorstellungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entwaffnung der Kaufahrtschiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Vorstellungen bekannt zu geben, heißt es im allgemeinen, daß Lansing in Reminiszenz gesetzt worden sei, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Nicht „Suffren“, sondern „Amiral Charner“.

Paris, 14. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Ein deutscher Funkpruch meldet: „Ein deutsches Unterseeboot hat am 8. Februar das französische Panzerkreuzer „Suffren“ an der syrischen Küste versenkt.“ Wie der „Temps“ meldet, befindet sich der „Suffren“ angeblich in Toulon.

Dieses Dementi bezieht sich nur auf den Namen des vernichteten Schiffes, daß ein französisches Kriegsschiff torpediert sei, wird nicht abgestritten. Schon die folgende Depesche klärt das Rätsel auf:

Paris, 14. Febr. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzer „Amiral Charner“, der an der Küste Syriens kreuzte und seit dem 8. Februar keine Nachricht gegeben hat, einem Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot einen französischen Kreuzer versenkt haben soll.

Der Panzerkreuzer „Amiral Charner“ ist 1893 vom Stapel gelaufen. Er hatte 4800 T. Wasserverdrängung, zwei 12.4, sechs 14, vier 6.5 und vier 4.7 Zentimeter-Geschütze. Das Taschenbuch der Kriegsmarine 1915 gibt die Besatzung auf 375 Mann an. Der amtliche französische Bericht, den wir an anderer Stelle veröffentlicht, spricht auch von „Suffren“ und sagt dessen ganze Besatzung von 800 Mann sei verloren.

□ Berlin, 14. Febr. (Von u. Berl. Büro.) Nichtamtlich erfahren die Pariser Redaktionen am Sonntag abend, daß die für die „Suffren“ bestimmten Funkprüche des Marineamts und mehrerer Hafenbehörden seit dem letzten Dienstag unbeantwortet blieben. Marineminister Lacaze, der bis zu vorgestern Abendhunde im Ministerium blieb, konnte seinen Ministerkollegen, den Admiralen und Parlamentariern keine neuere Mitteilung machen. Nebenbei zahlreiche Anfragen lagen vor aus Toulon, Marseille, La Rochelle von Angehörigen der Offiziere und Mannschaften der „Suffren“. Der Minister ließ Verträge zurücksenden. Hervorgehoben zu werden verdient, daß das Pariser Marineamt die Entsendung der „Suffren“ nach Beirut erst beschlossen hat, nachdem die italienische Admiralität kein Verlangen gezeigt hatte, die italienische Kriegsflagge dort zu zeigen.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Amtlich wird veröffentlicht: 13. Februar 1916.

Russischer und südösterreichischer Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächstlicher italienischer Angriff auf die von und genommene Stellung im Kombo-Gebiete wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerieaktivität statt. Auch Görz erhielt, wie fast täglich, einige Granaten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. dieses Monats nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsgebäude zerstört, Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuckersfabrik schwer beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Gorini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Kampfwerten von Cobigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Der italienische Bericht über den Fliegerangriff.

Rom, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Die Agenzia Stefani meldet: Samstag nachmittag überflogen feindliche Flieger Cobigoro, in Ferrara, Volkrighe in Rodigo und Ravenna. Durch Bomben wurden 15 Zivilisten getötet und mehrere verwundet. Der Sachschaden ist gering. In Ravenna wurden das Bürgerhospital, in dem ein Lazarett des Roten Kreuzes untergebracht ist und die St. Krollinuskirche getroffen, von der ein Teil des Daches zerstört wurde.

Die Einigung von Rom. Ein Hauptkriegsrat mit dem Sitz in Paris.

Rom, 12. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Die Agenzia Stefani meldet: Heute Vormittag fand auf der Grundlage einer Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barrère, Solovort und Sonnino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Bemühungen der Alliierten herbeizuführen, um die vollkommene Einheitslichkeit der Aktionen besser zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den anderen Regierungen der Alliierten anerkannt worden sei. Man beschloß, zu diesem Zweck in allerhöchster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegationen der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalstabs.

Bern, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Nach einer Meldung des "Secolo" erklärte Unterstaatssekretär Thomas, die Grundlagen

Weltkrieg und deutsche Dichtkunst.

Herr Walter von Kola. Der Dichtung rührt die gesamte Seele bis in die letzten Tiefen an; er schafft sie rein von allen E-Motiven, er schafft sie ordner und klarer, als sie jemals war. Dichtkunst, besonders deutsche Dichtkunst, hat mit der Seele zu tun; ihre Aufgabe ist, das große Mysterium des Seins, das die Seele im Einzelnen vertritt, fühlbar zu lassen. Je höher die Seele ihr Recht im Dichten des Dichters bekommt, desto größer seine Dichtkunst. Jede ich räumt, soweit dies einem Einzelnen, bei der Unmenge literarischer Hervorbringungen, möglich ist, so scheint die deutsche Dichtkunst des Weltkrieges meiner Beobachtung zu überdauern: so ist, gemessen nach ihrer dichterischen Reife, nicht ohne Grund, sie ist bloß über zahlreich. Doch lassen wir uns nicht täuschen; der Welt ist nicht alles Leben, Leben und Prüfen kann, sondern Leben, mit jedem Tag mehr, Dichter im Feld, von denen wir etwas erwarten dürfen. Wir entnehmen diesen Aussagen mit Genehmigung des Verlags dem Kalender der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung auf das Jahr 1916, der viel interessanten Stoff bietet. Das 64 Seiten umfassende Heft wird auf Verlangen von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhöfchen unentgeltlich überreicht. Bestimmung des Verlags (S. 64) ist erlangt.

seiner Abmachung mit dem Kriegsminister Kupelli seien der Austausch von Rohstoffen und Munition sowie eine Arbeitsleistung nach dem besonderen Wunsch jedes einzelnen Landes.

Berlin, 14. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Jugano wird gemeldet: Die Tagesblätter zeigen sich sehr zurückden mit dem Resultat der römischen Verhandlungen und versprechen sich von ihnen eine radikale Aenderung der militärischen und politischen Lage. Der "Corriere" erklärt sich glücklich wegen des bisher Erreichten, wenn auch die Pariser Konferenz natürlich erst der Ausgangspunkt für die Aufstellung des einheitlichen Aktionsprogramms der Verbündeten sei. Wirklich unglücklich sei es, daß die Verbündeten gegenüber der ungeheuren Gefahr nicht schon früher sich über einen einheitlichen Plan zum Angriff und zur Verteidigung geeinigt hätten. Von nun an aber werde das Wort Verzicht an die Journalisten in Rom zur Geltung kommen: Fortsetzung des Kampfes ohne Gnade, um die freie Entfaltung des menschlichen Geistes zu sichern.

Der König von Bulgarien in Wien.

Wien, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Die Mütter widmen dem König der Bulgaren gütlich seinen morgigen Besuch in Wien überaus herzliche Begrüßungsartikel. Das "Freundenblatt" würdigt die Persönlichkeit des Königs und schreibt: Vorbildlich und unergründlich ist der Bund zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei. An der ehernen Mauer der Waffengefährten, die sich zusammengeschlossen haben, geschehen alle Angriffe der Gegner und des auf Reid und Hof gerichteten Herdverbandes. Der Kampf für Kultur und Menschlichkeit und der Schutz der heiligsten Güter haben einen neuen Pakt geschlossen, der in diesem Kampf zugleich einen leuchtenden Triumph feiert. Wo solche Voraussetzungen gegeben sind, kann man getrost in die Zukunft schauen.

Das "Neue Wiener Tagblatt" sagt: Die Treue war das Schlüsselwort, mit dem die Mittelmächte in den ihnen böswillig aufgezwungenen Kampf gezogen sind. Bulgarien und die Türkei, die sich angeschlossen, haben dieses Schlüsselwort als Bestätigung aufgenommen. Treue um Treue wird als Vorwort in das politische Band eingefügt bleiben, das die Staaten umschlingt, gegen die die Entente vergeblich ankämpft.

Saloniki.

Saloniki, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Das Kaiserliche Bureau meldet, Penidge und Berrin seien nicht besetzt worden; es handle sich nur um Kolonialausflüchtlinge.

Denkselos kandidiert wieder.

Bern, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Nach einer Meldung des "Pariser Journal" aus Saloniki will Denkselos sich um den in Rumelien freigebliebenen Sitz in der Kammer bewerben. Seine Wahl in diesem seiner Politik ergebenden Bezirk sei gesichert.

Berlin, 14. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die "Neue Freie Presse" meldet aus Athen: Auf Veranlassung der griechischen Hilfskommission wurde die frühere denkselose Abgeordnete Anagnostou verhaftet, weil er einen Mitglied des griechischen Generalstabes eine Summe anbot mit dem Antrag, ihn dafür

gewisse Einzelheiten über die Bewegungen der griechischen Truppen zu beschaffen.

Eine Klarstellung über Montenegro Kapitulaton.

Wien, 12. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Gegenüber den weitläufigen Erklärungen und heldenmütigen Behauptungen, die der montenegrinische Ministerpräsident Ruschkowitsch unter dem 11. dieses Monats durch die Agence Havas kolportieren ließ, um die Öffentlichkeit über das montenegrinische Friedensangebot und die Kapitulation der montenegrinischen Armeen hinwegzuführen, genügt es wohl, neuerlich festzustellen, daß am 14. Januar dieses Jahres König Nikolaus an Seine K. und K. Apostolische Majestät und namens der montenegrinischen Regierung an den Ministerpräsidenten Ruschkowitsch an die K. und K. Regierung Telegramme gerichtet haben, in denen um Frieden gebeten wird. Am 16. Januar hat dann die montenegrinische Regierung in einer ebenfalls von Herrn Ruschkowitsch unterzeichneten Note die ihr als Vorbedingung der Einleitung von Friedensverhandlungen begehrte bedingungslose Waffenstreckung angenommen. Aus dem Gesagten erhellt, daß der montenegrinischen Regierung irgendwelche Friedensbedingungen überhaupt nicht bekannt gegeben wurden, jedoch auch von deren Ablehnung logischerweise bisher nicht die Rede sein konnte. Die Worte des Königs Nikolaus ist nach Angabe des Herrn Ruschkowitsch erst am 20. Januar erfolgt. Ob der König nach diesem Datum von seinem Exil aus an seine in Montenegro zurückgebliebenen Generale und Minister nach Befehlen erlassen hat, gegebenenfalls was deren Inhalt war, ist hier natürlich nicht bekannt. Sollten sie so gelautet haben, wie Herr Ruschkowitsch es sagt, dann ist ihr Effekt jedenfalls ein sehr geringer gewesen, denn bekanntlich haben die Verhandlungen über die Art der Durchführung der montenegrinischen Waffenstreckung am 22. Januar dieses Jahres in Getaise begonnen und am 25. Januar durch Unterzeichnung des betreffenden Protokolls seitens unserer und der montenegrinischen Unterhändler ihren Abschluß gefunden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Februar. (M. N. N. Nichtamtlich). Amtlicher Bericht:

Ein deutsches U-Bootboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linien Schiff "Suffren", das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Frontfront zerstörte eine zur Aufklärung in Richtung auf Cheif Said vorgehende Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihre Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Bei Herakleio und Kut el Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Freiwilligen-Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen; er ließ dabei eine Menge Tote zurück. In diesem Gesicht wurden den

Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Sanittiere abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauerten die Vorpostengefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Tote zurück.

Englisch-türkische Kämpfe bei Aden.

Konstantinopel, 13. Febr. (M. N. N. Nichtamtlich). Die Agence Millt meldet: In der Umgebung von Aden verhielten sich die Engländer, von unseren kopten Soldaten angegriffen. Sie zogen sich an einzelnen Punkten in die Feuerzone ihrer Kriegsschiffe zurück. Sie verharren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen, ohne sich zu rühren. In den ersten Dezembertagen griffen zwei Abteilungen unserer Marine einen feindlichen Posten, der sich zwischen Cheif Osman und der Ostküste Sur befand, an; sie fügten dem Feinde empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Kanonenbootabteilungen und einer englischen Kanonenbootabteilung statt. Trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wurde der Feind verjagt; er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht vom 9. Dezember ebenfalls geschlagen wurde, wurde sie auf ihrem Rückzuge von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt worden waren, die sich von El Bahra nach Süden aufgedröhrt waren. Nach diesem Schlag konnte der Feind auf seiner zugeflossenen Flucht kaum noch der Dertlichkeit A m a b östlich Cheif Osman flüchten. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an Hunger und Erschöpfung zu Grunde gegangen sind. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Mejala. Das Gefecht endete damit, daß die feindlichen Kräfte in Richtung Cheif Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde zudem gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Cheif Osman und Knad mit Scheinverstecken abzuklären.

Die Regierung gegen das Abgeordnetenhaus.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom Samstag Abend veröffentlichte an der Spitze des Blattes folgende Erklärung: In dem heute veröffentlichten Beschluß der Staatsratskommission des Reiches der Abgeordneten über die Verhandlungen mit Amerika und die Führung des Krieges zur See haben wir folgendes zu bemerken: Es ist erklärlich, daß die Kommission des Reichsrats empfanden hat, in so ernster Zeit die alle Deutschen betreffenden Fragen des Krieges und der auswärtigen Politik in ihrem Schoße vertraulich zu erörtern. Die gegen den ausländischen Einbruch eines Vertreters der königlichen Staatsregierung beschlossene Berufung erweckt indessen nicht und auch den Eindruck, als habe die Kommission eine Einseitigkeit an Fragen der auswärtigen Politik und die Anwendung bestimmter Kriegsmittel anstreben wollen. Diese Veröffentlichung magst aus, festzustellen: die Zeitung der auswärtigen Politik und der Kriegsführung ist ausschließlich

Wenn wir das bis heute Gewordene unserer Landes sichten — die Dichtung der dichterischen Gegenwart.

Wenn wir das bis heute Gewordene unserer Landes sichten — die Dichtung der dichterischen Gegenwart. Die Dichtung der dichterischen Gegenwart ist gewiss nicht, durch die Hoffentlichkeit ihrer verkündeten Regierungen, die nur ihren künftigen Frieden versprechen, an die Öffentlichkeit gelangen lassen, unmöglich, — dann finden wir wohl wenig Leute, aber viel, viel gute Leute, die des Friedens Sonne voll aufsteigen und Früchte nicht tragen lassen. In den Gebieten einfacher Arbeiter, Kunstler, in den Reihen von Dichtern, deren Namen wir kennen oder jetzt lernen lernen, sind Liebe und Selbstverleugnung enthalten wie lange nicht mehr! Sagt mir: Hier schiebt die deutsche Zukunft an. Die Form wird die Sache vollenden, der Inhalt der die Form an sich gebiert, ist gefordert! Es sind meistens nur Augenblicksbilder, Stimmungen, wie sie der Soldat, zwischen gewissem Kampf u. kommenden Kampf, auf den Fronten gedrängt, aus sich wirft, flüchtig im Augenblick, gehämmert im Inneren. Roman- und Drama-Weise sind immer, je braver Zeit zum Werden, viele Dichter haben jetzt auch ihre Werke vor der Öffentlichkeit gerichtet, und das ist gut so. Wir wollen in voller Sammlung lauschen dürfen! Sogar ist, daß auch hier schon der Krieg, mag die Handlung der Werke noch so kriegern sein, erdhend und beredend, zum allein Wichtigen zurückzuführen, würde. Die Zeit der (schon) gewissten Kriegesromane ist, Gottlob, im Augenblick vorbei, da der Krieg endet, wenn nicht früher, wenn nicht schon jetzt! Bestimmend ist bloß, daß der Preis der Betrugstheorie immer wieder und wieder solche Stoff deckt und sich vorsetzen soll.

liches verfassungsmäßiges Recht des Deutschen Reiches. Während die Oberste Exekutivbehörde parlamentarischen Einflüssen überhand nicht unterliegen kann, gehört die parlamentarische Behandlung undwärtiger Fragen vor das Forum des Reichstages.

Der Reichskanzler, der heute früh aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt ist, wird, wie wir hören, in seiner Antwort an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses diesen Standpunkt zur Geltung bringen.

Die Berliner Presse wendet sich in scharfen Worten gegen diese Rundgebung. So schreibt in der 'Tägl. Rundschau' Heinrich Rippler:

Diese gesetzte Jurisdiktion des Hauptauschusses des Abgeordnetenhauses durch das Regierungsbüro ist offenbar ab irato erfolgt und schon an demselben bedauerlich. Man fragt sich erlaucht, welche störrische Notwendigkeit vorlag, einen von dem Staatshaushaltsausschusse des preussischen Abgeordnetenhauses, also des höchsten und wichtigsten deutschen Parlamentes neben dem Reichstage, in gesondelter Form und nach erhaltener Beratung aus deutscher Sorge etwas vorgelegenen Aufschusses in solcher Weise öffentlich zu begegnen.

Wem soll es nützen? Daß das preussische Abgeordnetenhaus nicht daran denkt, die verfassungsmäßigen Rechte des Reiches und Königs zu verletzen, weiß jedes Kind. Warum also die Kampfbühne, die im Auslande nur Widerungen erfahren kann? Dient es dem Wohlleben, dient es der Stimmung im Lande, wenn im preussischen Landtage, der doch hauptsächlich dieser schwereren Zeit seine Aufgaben mit hinhaltendem Patriotismus erfüllt hat, eine öffentliche Rüge erteilt wird, wenn ihm vor Inland und Ausland klar gemacht wird, daß er zu bewilligen und den Mund zu halten hat? Die von der Regierung herbeigeführtet fange Gebundenheit der öffentlichen Meinung, über deren Zweckmäßigkeit, Nützlichkeit oder Schädlichkeit man sehr verschiedener Meinung sein kann, wird, wie die Aussprüche im Reichstage und in den Landtagen gezeigt haben, ganz allgemein als sehr bedrückend und vielfach als stimmungverderbend empfunden; um so mehr sollte man sich hüten, den Bogen zu überspannen. Eine solche Ueberspannung des Bogens aber leben wir in der öffentlichen Jurisdiktion des vom Haushaltsausschusse ausgesprochenen Wunsches nach einem uneingeschränkten und dadurch vollwertigen Unterseebootkrieg. Mag sein, daß die 'Nordd. Allg. Ztg.' dem Buchstaben nach das formale Recht auf ihrer Seite hat. Daraus folgt es aber in diesen Tagen der Entscheidung über unseres Volkes Schicksal, über die Gestaltung des Schlussschlusses dieses ungeschicklichen aller Art, gar nicht an; sondern auf das moralische Recht. Und das moralische Recht der Volkserziehung des preussischen Staates in dieser Stunde der Regierung über Meinungen und Wünsche kundzugeben, sollte ihr schließlich nicht bestreiten werden. Wir können auch in der Form der Willensäußerung des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses keinen Anhalt finden, der die Regierung hätte zwingen müssen, dem Abgeordnetenhaus eine öffentliche Belehrung über die verfassungsmäßigen Rechte des Deutschen Reiches und über den Gehalt der Obersten Exekutivbehörde vor parlamentarischen Einflüssen zu erteilen. Die Entscheidung des Ausschusses lautet:

Der Präsident des Abgeordnetenhauses zu erlösen, dem Herrn Vizepräsidenten von folgender Auffassung des Ausschusses Mitteilung zu machen:

Der Ausschuss würde es im Interesse des Landes für löblich erachten, wenn sich aus der Stellenanname der Reichsleitung gegenüber Amerika die Forderung einer Einschränkung in unserer Freiheit, einen uneingeschränkten und dadurch vollwertigen Unterseebootkrieg zum geeigneten Zeitpunkt gegen England anzukündigen, erlöse.

Das ist dasjenige, was die Mehrheit der öffentlichen Meinung aus der Auslassung des Reichskanzlers gegenüber dem amerikanischen Journalisten Wegand herausgehört hat, und was sie aus der Veröffentlichung der Denkschrift über die Behandlung bewaffneter Auswanderer folgen zu dürfen glaubt. Mit Ausnahme der 'Reife im den 'Vorwärts', das 'Berliner Tageblatt' und die 'Frankfurter Zeitung' wird auch jeder Mensch im Deutschen Reich der Ansicht des Ausschusses aus vollem Herzen zustimmen; denn wie alle wünschen die möglichst schnelle Herbeiführung des Sieges, und wissen, daß diese Herbeiführung nur möglich ist, wenn die uns zur Verfügung stehenden Kampfmittel uneingeschränkt und rücksichtslos angewandt werden und unsere technische Überlegenheit in der Unterseeboot- und Luftwaffe ohne Bedenken ausgenutzt wird. Das ist so oft gesagt, und soweit es die Verhältnisse gestatten, auch begründet worden, daß eine Wiederholung eigentlich unnötig ist; aber die Wiederholung durch die berufene Vertretung des preussischen Volkes, durch einen Ausschuss, der so ernst und mit solchem vorbildlichen Verantwortungsbewußtsein arbeitet, wie der Haushaltsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses, haben wir mit dankbarer Freude empfunden. Wir hätten geglaubt, daß seine Meinung sich mit der Meinung unserer Regierung decken würde und sie in ihren schweren Entschlüssen hätte bestärken und festigen müssen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erfüllt das Gebot der Stunde, die deutsche Regierung über die Meinung und Stimmung des deutschen Volkes vor einer Entscheidung von ungewisser Tragweite zu unterrichten. Dafür verdient es Dank und nicht die Rüge der 'Nordd. Allg. Ztg.'. Uebrigens haben kleinere deutsche Parlamente wie das preussische Abgeordnetenhaus, z. B. die sächsischen Landtage, die Fragen der auswärtigen Politik oft und eingehend behandelt, ohne dafür von der 'Nordd. Allg. Ztg.' zur Rechenschaft gezogen zu werden. Was wünschenswert die Vermehrung der Obersten Exekutivbehörde gegen parlamentarische Einflüsse bedeuten soll, ist uns unverständlich, ohne daß wir die Gründe unseres Nichtverstehens, die aber in unterrichteten Kreisen bekannt sind, darlegen können.

Wir können nur wünschen, daß das preussische Abgeordnetenhaus die ihm erteilte Rüge mit Gelassenheit hinnimmt. Es hat lediglich seine Pflicht getan, und das aus dem Bewußtsein, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes denkt und von ihm erhofft hat, zu Empfindlichkeit und Rücksichtlosigkeit ist jetzt keine Zeit. Wir hoffen und vertrauen, daß unsere Regierung den Rat des Abgeordnetenhauses, wenn sie auch seiner Veröffentlichung entgegensteht, zu müssen glaubt, nicht nur hört, sondern ihn auch auf sich wirken läßt und im Geiste des Geschlossenen Herbeiführung des Sieges, der uns allein den ehrenvollen gesicherten Frieden bringen kann.

In ähnlichem Sinne äußern sich die 'Deutsche Tageszeitung', die 'Kriegszeitung' und aus dem liberalen Lager die 'Vossische Zeitung', die in Uebereinstimmung mit den konservativen Blättern dem Landtag das Recht zur Behandlung der auswärtigen Politik zugestimmt. Das 'Berliner Tageblatt' dagegen billigt die Erklärung der 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung' durchaus. Aus dem Zentrumslager führen wir die 'Kölnische Volkszeitung' an:

Wir bemerken zu dieser befremdlichen Aeußerung der 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung', welche eine, wie uns scheint, wenig angebrachte Kompetenzübertragung erhebt, zunächst, daß der Reichstag bekanntlich erst Mitte März wieder zusammentritt. Es ist indes seit langem üblich, daß sich auch die Einzelkammern

mit Reichsangelegenheiten befassen. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' bemerkt allerdings nicht sowohl die Erörterung im Ausschusse des Abgeordnetenhauses selbst, als vielmehr die Veröffentlichung seiner Entschlüsse. Die Veröffentlichung ist vom Ausschusse bekanntlich damit begründet worden, daß inzwischen die Angelegenheiten, die ihn beschäftigten, der Öffentlichkeit vorgelegt worden sind, ihren vertraulichen Charakter mithin verloren haben. Hierin können wir unfernerlei den Anspruch, damit einen bestimmenden Einfluß auf die betreffenden Reichsangelegenheiten auszuüben, nicht finden.

Auch die Zentrum-Parlaments-Korrespondenz will dem preussischen Landtag nicht die Verantwortung für parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen bestreiten:

Wir möchten glauben, daß sich der preussische Landtag mit dieser Auffassung des Herrn Reichskanzlers nicht ohne weiteres einverstanden erklären wird, da es doch auch in Preußen ein Ministerium des Reiches gibt, der Herr Reichskanzler preussischer Ministerpräsident und der Staatssekretär des Reiches auch preussischer Staatsminister ist. Ob darum der Rückzug an den Reichstag besonders glücklich ist, möchten wir dahingestellt sein lassen, glauben aber, gesehen zu müssen, daß dem fernstehenden der Erziehung im politischen Tagesbericht der 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung' über den Beschluß der Staatshaushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, der im Volke eine durchweg sympathische Aufnahme gefunden hat, nicht verständlich ist.

Was man von einem Viertel (3 Ar) alles ernten kann, erzählt ein Kleingartenbauer aus Billingen in einem Schreiben, dessen Inhalt ich der Allgemeinheit nicht vorenthalten möchte.

Es sei vorangebracht, daß der eigene Bedarf völlig gedeckt werden konnte und unberechnet blieb, wogegen sich sämtliche Zahlenangaben auf tatsächlich verkauften Gemüse beziehen, von dem außerdem noch dieses oder jenes verkauft wurde.

Am besten, so schreibt der Gartenbauer, haben sich die Frühkartoffeln rentiert! Von 9 Ar habe ich 500 Mark eingenommen. Zur Saat sind 2 Ar. 'Ur do date' und 'Kaiserfrone' benutzt, die außerdem den Bedarf für den Winter und 8 Ar. Saatgut ergaben.

Aus Svinat (breiter Viktoria) erzielte ich 121 Mark. Die Ausgabe für Samen betrug 5 Mark.

Salat ist auch sehr rentabel, denn von 40 Binnung für Samen erlöste ich 1000 Röhre 3 5 Bg. = 150 M. und konnte außerdem noch verkaufen.

Aus 8 Sorten Erbsen (Saat je 30 Bg. = 240 M.) erzielte ich 4 Jannet Schoten 20 M. = 80 M. von einem Streifen von 50 Binn. Breite und 200 Meter Länge. Die Erbsen werden nur einzeln angepflanzt, so daß von beiden Seiten Licht und Luft freien Zutritt hat. Hierdurch wird der Wechsellager auf beiden Seiten, von unten bis oben, 'gedagelt'.

Weisse Rüben erntete ich für 100 M. von 50 Ar. habe außerdem verkauft und noch Bortat. Ausgabe für Samen 150 M.

Auch die Zwiebeln ergaben sehr gute Einnahmen, nämlich 40 M. aus 3 Liter Strohzwiebeln auf 20 Ar. Land.

Für Seplinge erlöste ich 35 M. für Suppenaria 20 M. für Blumenkohl und Braut 50 M. für Feldsalat 30 M. für Kohlrabi, Rettich, sowie für Bohnen 35 M. also insgesamt rund 1000 M. von einer Fläche von 4 Ar.

Es ist also ersichtlich, daß auch im Schwarzwalde bei guter Bitterung etwas wächst!

Das sind in der Tat so erfreuliche Erfolge, daß sie zur angeregtesten Nachdenkung Anlaß geben werden, selbst auf die Gefahr hin, daß nicht jeder eine derart glückliche Hand und tüchtige Geschäftigkeit hat, wie dieses bei meinem Gewährsmann der Fall zu sein scheint.

Zudem fällt mir wie eine rote Perle, wenn sich alle Kräfte dabein in dieser Weise dem Anbau von Gemüse und anderen Nahrungsmitteln widmen.

Berlin, 13. Febr. (WZB.). Eine Zentralkommission für Gemüsebau im Kleingarten ist dieser Tage ins Leben gerufen worden. Die Zentralkommission, die in Berlin (Wohlrentstraße 21) ihren Sitz hat und deren Tätigkeit sich auf das ganze Reichsgebiet erstrecken soll, hat die Aufgabe, Land in Hand mit Gemeinben, Verbänden und Vereinen den Anbau solcher Gemüse zu fördern, die für die Volksernährung während des Krieges besonders wichtig und bedeutungsvoll sind. Zur Erreichung dieses Zweckes bedarf es zunächst, soweit dies in einzelnen Gegenden noch nicht geschehen sein sollte, der Bereitstellung geeigneter Sämlinge, sei es unentgeltlich, sei es gegen möglichst geringe Vergütung. Den Besitzern von Kleingärten werden ferner zu möglichen Preisen geeignete Sämlinge, Pflanzen, Dünger usw. zur Verfügung gestellt werden müssen. Endlich sollen überall die Interessenten sachverständig beraten werden, und wo es an ausreichenden Arbeitskräften fehlt, soll auch für solche nach Möglichkeit gesorgt werden. In allen diesen Fragen will die neue Zentralkommission Rat und Auskunft erteilen.

Der Großherzog traf in Begleitung Seiner Erzellen Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo, Flügeladjutant Generalmajor Feht, Seutter von Löben, sowie Oberstabsarzt Dr. Doll noch 1 Uhr beim 'Eisernen Roland' am Wasserturn ein.

Dort hatten sich eingefunden der Vorsitzende des Ortsausschusses vom Roten Kreuz, der Schöpfer des 'Eisernen Rolandes', Herr Bildhauer Taglang, ferner Herr Architekt Sator.

Den goldenen Nagel überreichte Fräulein Lotte Richter, den Hammer Fräulein Martha Dorn. Der Großherzog schlug seinen Nagel auf die rechte Seite der Barriere des Schwertes, auf welcher sich bereits die von Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin Luise eingeschlagenen Nägel befinden. Der Großherzog unterhielt sich mit dem genannten Anwesenden, ferner mit Fräulein Bomarius, Herrn Seidenbinder, einem alten Kriegsveteranen, sowie mit dem stellvertretenden Führer der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim, Herrn Paul Reich, auf das Freundschaftliche. Derselbe verweilte etwa 20 Minuten und sprach sich über den 'Eisernen Roland', über die Art der Nagelung, seine lebhafteste Anerkennung aus.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags erfolgte die Beerdigung des Reserve-Lieutenants II und der Logarettskale Lallastraße. Im Trauerzuge hatten sich zum Entfange eingefunden: Der Oberarzt, die Reserve-Logarettsdelegierten, die Ärzte des Sanitäts, die Mitglieder des Ortsausschusses V (Logarettskale) des Bezirksausschusses Mannheim für Kriegswundheilfürsorge, die Verbandsbanner und Vertreter der Logarettsverwaltung des Roten Kreuzes, die Frau Oberin, sowie der Standortälteste.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Neues Theater im Rosengarten. Martha. Der Quonell des Herrn Feimly weist alle Erinnerungen, Erinnerungen an eine Zeit, da man den ganzen Opernspielplan mit zwei Tenoristen bewältigen mußte! So mußte sich der große Franz Hoff in dem kleinen Weimar behelfen; auch Richard Wagner rechnete noch sehr praktisch mit diesem Zustande: Erik und der Steuermann, Walter Stelzing und David zeigen noch das alte Schema F der Besetzungen. Der erste Tenor sang nämlich 'alles', Steuermann: alles, was nicht verliedert oder verlobter Bräutigam, Spielersorbarie, Junker oder Knappe war. Also Adaltes, Oktavio, Tamino, Florstan, Webers Max, Adolar, Hahn, den Jüngling in Marfaners Tempel und Jüdin, Lohengrin und Quonell. Es waren mittlere Stimmen, die ebensoviele Biegbarkeit als Breite hatten. Hoff von Witt war einer der letzten Vertreter dieser Richtung. . . Friedrich von Plotow rechnete natürlich mit solchen Sängern — die wenig Darstellungsstärke einzusehen hatten —, als er vor fünfzig Jahren an seine Martha ging. Der Tenor des 'Schmachtenors' entwand erst später; die heutige Fassung in vier Tenorrollen konnte der damalige Plotow nicht fassen. . . Ein hat sich Herrn Feimly Stimme im Laufe der letzten Jahre verdonkelt. Sein Tenor ist größer, voller, metallischer geworden, und wenn man seiner äußeren Erscheinung dieselbe Entwicklung geben könnte, so wäre Herr Feimly der ideale, jugendliche Hebel der Oper darzustellen. Auf den jugendlichen Helden spielte er gestern seinen Quonell, ihn aus dem harmlosen, fried-

Aus Stadt und Land. Mannheim, den 14. Februar 1916. Besuch des Großherzogs in Mannheim.

Der Großherzog traf in Begleitung Seiner Erzellen Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo, Flügeladjutant Generalmajor Feht, Seutter von Löben, sowie Oberstabsarzt Dr. Doll noch 1 Uhr beim 'Eisernen Roland' am Wasserturn ein.

Dort hatten sich eingefunden der Vorsitzende des Ortsausschusses vom Roten Kreuz, der Schöpfer des 'Eisernen Rolandes', Herr Bildhauer Taglang, ferner Herr Architekt Sator.

Den goldenen Nagel überreichte Fräulein Lotte Richter, den Hammer Fräulein Martha Dorn. Der Großherzog schlug seinen Nagel auf die rechte Seite der Barriere des Schwertes, auf welcher sich bereits die von Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin Luise eingeschlagenen Nägel befinden. Der Großherzog unterhielt sich mit dem genannten Anwesenden, ferner mit Fräulein Bomarius, Herrn Seidenbinder, einem alten Kriegsveteranen, sowie mit dem stellvertretenden Führer der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim, Herrn Paul Reich, auf das Freundschaftliche. Derselbe verweilte etwa 20 Minuten und sprach sich über den 'Eisernen Roland', über die Art der Nagelung, seine lebhafteste Anerkennung aus.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags erfolgte die Beerdigung des Reserve-Lieutenants II und der Logarettskale Lallastraße. Im Trauerzuge hatten sich zum Entfange eingefunden: Der Oberarzt, die Reserve-Logarettsdelegierten, die Ärzte des Sanitäts, die Mitglieder des Ortsausschusses V (Logarettskale) des Bezirksausschusses Mannheim für Kriegswundheilfürsorge, die Verbandsbanner und Vertreter der Logarettsverwaltung des Roten Kreuzes, die Frau Oberin, sowie der Standortälteste.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Der Leiter des Lazarettes, Herr Oberarzt Dr. Stoffel, gab im Operationssaal eine kurze Erklärung über die Aufgaben und Ziele des Lazarettes. Dabei wurden auch die aus dem Lazarett stammenden wissenschaftlichen Untersuchungen, Arbeiten und Methoden erklärt, sodann wurde eine Besichtigung des aseptischen und sterilen Operationslokales, des Königszimmers, des orthopädischen Turnlokales, des Besprechungslokales, sowie des Logarettskales, unter Führung der Kochenden der Logarettsverwaltung vom Roten Kreuz, Fräulein Alwa Hofmann und Herrn Oberarzt Dr. Stoffel vorgenommen.

Seine königliche Hoheit nahm eingehend Kenntnis von den Arbeiten in der Schlosserei, Wandgenusswerkstatt, Schreinerei, Buchbinderei, dem Modellierunterricht und den theoretischen Fächern und äußerte sich über das Gesehene in höchstem Maße anerkennend aus.

Der Großherzog sprach in freundlichster Weise mit allen Anwesenden und insbesondere mit zahlreichem Verwandten. Bei der Ankunft und beim Weggang des hohen Gastes wurde vom Verwandtschaften je ein Lied vorgetragen.

Nach Einnahme einer Tasse Tee wurden noch einige Kronenzimmer besichtigt, worauf seine königliche Hoheit, unter lebhaften Hochrufen des angeammelten Publikums, das Lazarett gegen 1/2 7 Uhr verließ, um mit dem Kraftwagen nach Karlsruhe zu fahren.

Zum Besuche des Großherzogs. Bei seinem Besuche in der Kunsthalle bemerkte Seine königliche Hoheit der Großherzog zum Überbürgermeister, daß er das Bedürfnis empfunden habe, wieder einmal in Mannheim zu weilen; die erste Zeit des Weltkrieges habe während des ganzen Jahres 1915 einen Besuch nicht ermöglicht. Er habe sich aber berichten lassen von der wirtschaftlichen Lage der Stadt, von der mehrwertigen Organisation der gesamten Kriegswirtschafts- und Verbandsarbeiten, von der hervorragenden Opferwilligkeit der Bevölkerung, dem verständnisvollen Situationsbewußtsein aller Kreise, von dem vorzüglichen Geiste, der die ganze Stadt befehle. Der ehrenvolle Friede, den zu erringen aller Deutschen erste Aufgabe sei, werde, das wünsche er innigst, der Stadt Mannheim und ihrer tätigen Einwohnerschaft eine glückliche, entwicklungsreiche Zukunft bringen.

Wegen unerwarteter Verleses mit Geisgenen hatten sich die 18 Jahre alten Magdalena Steiner und Hilde Dietrich aus Rastberg vor dem Landgericht in Landau zu verantworten. Das Verhältnis der beiden zu gefangenen Franzosen war recht intim und die eine schwärmte schon davon, daß sie ihr Franzos nach dem Kriege heiraten und sie mit nach Paris nehmen würde. Die Dietrich wurde zu zwei Wochen, die Steiner zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Der geführte selbstmitleidige Abend im Kolonnenverein vereinigter Frankfurter, Wiesbadener und Mannheimer Künstler zu einer recht unterhaltlichen Unterhaltung. Die mehr auf den heiteren Ton gerichtet war, als die bedeutend schärfere Besuche des vergangenen Sonntag. Den Preis des Abends wußten wir Herrn Joseph Wenzel vom Frankfurter Opernhaus geben, der alten und neuen Hörern mit seiner warmen Stimme, gesungenen Liedern und Kostümspiel zu bester Wirkung verhalf. Sein Kollege Paul Meißner von Wiesbaden, der den größten Beifall einheimischer Formie, sang lustige Lieder in Breilsummer, sang besonders gut gelang ihm der „Doktor von...“ Eine einheimische Künstlerin, Frau Hermann Wehler, ließ ihre kräftige Stimme durch die Orgelkammer aus „Odeon“, ein Stück, das im Kunstkreis wenig dankbar ist, aber die dramatische Gestaltungskraft der Sängerin in guten Mäßen zeigte. Viel mehr Schwächen die später gesungenen drei volkstümlichen Lieder an, von denen zwei den Gesängen der Sängerin zum Komposition haben, der die Gefangenen mit musikalischen Gesängen am Fingel begleitete. Das gesprochene Wort kam durch Herrn Alfred Kurbach vom...

lichen Pächter zum folgenden Grafen Derby entwidelt. In denselben Sinne gab ein Soldaten der neunziger Jahre (der noch bei Hans von Bülow Majoris Ostavis Audier hatte) auch wie Laminio, Stradella wie Florelan. Das waren die Erinnerungen... In einzelnen ist zu sagen, daß Herr Feinju seinen Rhonel auf seine Langzeit einstellte, daß er zwar den tugendlichen Selben darstellte, sich aber mit natürlichem Gehör von Verdienstmehrleistungen fern hielt. Die bekannte Arie ist auch so ihre Wirkung, denn der lebhaftest Beifall bei offener Szene darf als die anbelangende Meinung eines ohne Vorurteilsgenommenheit gelovenen Hörfreies gelten. Der große Beifall, der auch der Dame Oberwald-Lander und den Herren Franz und Solle galt, war ein berechtigter, denn durch diesen Lyonel gewann das Ganze an Frische, gewonnen die Szenen von Maria und Rhonel, wach auch die gesungene und darstellende Begabung des Fräulein Oberwald-Lander über das frühere Maß hinaus. Da Herr Schwarz sich allmählich zu den normalen Leistungen herabgefunden hat und das Ganze mit Gelassenheit leitete, so war die achtzigste Partia im Hofgarten, so wenig sich die Sozialhilfe eignet, dennoch von neuem reiz.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die nächste Orgelübung findet diesen Donnerstag, 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der Christophstraße statt. Mitwirkende sind: Frä. Emma Schid (Sopran) und Frä. Rosa Büttelheim (Violine). Das Programm enthält Werke unserer unvergänglichen alten Meister des 16.-17. Jahrhunderts. Der Eintritt ist frei. Zum Schluß Kollekte. Schüler's Klavierklassen.

Herr Hans Karl Schuler hier wird am Montag, den 21. Februar, abends 1/2 8 Uhr, im Hofgarten eine Schüler-Aufführung zum Besten des Roten Kreuzes veranstalten. Zum Vortrag gelangen Klavierwerke von Schumann, Chopin, Schwanenka und Liszt. Eintrittskarten sind im Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a, bei A. Donner, L. 1, 2, sowie an der Abendkasse zu haben.

Schauspielhaus Frankfurt zu seinem Rechte. Ertrag eine sehr gut improvisierte Skizze „Deutsches Heimweh“ und einige Scherzen in schablonenhaftem Humor vor. Die Kapelle unseres Orchesters des Grenadierregiments 110 erzieute mit musikalischen Auftritten. So konnte das Publikum mit dem Gehörten und unter Hofgarten direktoren mit dem überaus guten Besuche zufrieden sein.

Aus der Schule ins Leben. „Hern nach. Bis jetzt haben Schulle, Lehrer und Lehrerinnen treulich eures Kindes gewartet, mit Liebe und Sorgfalt alle seine Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen versucht. Nun ist die Reihe an euch, Sorge zu tragen dafür, daß die von der Schule gewachten Kräfte weiter zur Entfaltung kommen können.“ So spricht ein Brief an die Eltern, das in diesen Tagen die Zeitung der Rauheimer Volksschule den an Eltern aus der Schule zu entlassenden Mädchen überreicht hat. Wohlmeinende Freundinnen der weiblichen Jugend, im Erziehungsstande stehende Damen, die die Liebe zu ihren Jünglingen und eine reiche Erfahrung hierzu als hervorragend berufen erscheinen läßt, haben das in herzlichem Ton gehaltene, auch äußerlich nette Brieflein verfaßt. Es ist als Antwort an die Eltern gedacht und enthält wertvolle Ratschläge über die Berufswahl der Mädchen, an die man ja leider vielfach nicht mit der nötigen Sorgfalt herantritt. Darum bemerkt das Brieflein gleich eingangs sehr verständlich: „Wenn ihr es für selbstverständlich haltet, daß der Sohn einen Beruf richtig erkennt, daß er eine längere Lehrzeit durchmacht, so beachtet, was meinen Sohn recht ist in meiner Tochter billig. Nur ein gründlich erlernter Beruf führt zum Erfolg über längeres Fortkommen. Sängere Arbeit, größere Anspannung der Kräfte bei schülerem Kräfteverbrauch, häufige Arbeitslosigkeit und unzufriedene Zukunft sind das Los derer, die ungelernete Arbeit verrichten.“ Laßt euch nicht locken, weil es ja vielfach gleich etwas einträglich und vergeltet über der Gegenwart nicht eures Kindes Zukunft! Die Ausführungen des Briefleins über Berufswahl, über häusliche, gewerkschaftliche und kaufmännische Berufe usw. gehen hier nicht so sehr ins einzelne, wie in dem kürzlich von der Schulleitung den zur Entlassung kommenden Knaben überreichten vorzüglichen Ratgeber; aber sie beschränken sich auch nicht auf bloß allgemeine Angaben, sondern es wird immer auf die in Mannheim sich findenden Gelegenheiten ausdrücklich hingewiesen. Das halten wir für einen besonderen Vorzug des freundlichen Ratgebers, der großen Segen stiften wird, wenn seine Ratschläge beherzigt werden.

Eine Blindenversammlung. Schon seit einigen Jahren besteht in Mannheim-Ludwigsbühl eine Vereinigung, über die trotz ihres gegenwärtigen Wirkens nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Es ist dies der Verein der Blinden von Mannheim-Ludwigsbühl. Zweck dieses Vereins ist die Förderung des Wohles der Blinden auf wirtschaftlichem und geistlichem Gebiet unter Ausschluß parteipolitischer und sozialistischer Einwirkungen. Am Sonntag nachmittag hielt dieser Verein seine Jahresversammlung ab, der wir beizutreten Gelegenheit hatten. Wir waren überrascht von der im Verein vertretenen Intelligenz und dem anregenden Verlauf der Versammlung. Herr Herbert Hummel, Arbeitslehrer in der Blindenanstalt Ludwigsbühl, leitete die Versammlung und begründete die Wichtigkeit mit herzlichem Worten. Sodann hielt der Geschäftsführer der Blindenvereinschaft, Herr A. Ruppach, bis Juli 1915 Vorsitzender des Mannheimer Vereins, einen interessanten Vortrag über das Thema „Was streben wir Blinden?“. Er gab zunächst einen Ausblick auf die Geschichte des Blindenwesens, und wies nach, was der Blinde einst war und was er durch die erzieherischen Maßnahmen der Regierung geworden ist. Einem über ganz Deutschland sich erstreckenden Verband, der über 3000 Mitglieder zählt und sich in Landes- und Kreisvereine gliedert, ist es zu danken, daß die Lage der Blinden sich stetig bessert. Es sei für die Blinden schon viel geschehen, es müsse aber namentlich noch der Regierung noch mehr geschehen. Der Redner forderte u. a. Schaffung von Beschäftigung für die Blinden, Fortentwicklung auf den Eisenbahnen, Fortentwicklung für die Beförderung von Blindendruckmaschinen, Steuererleichterung, Beschäftigung neuer Blindenberufe, Umgestaltung des Handwerks in fabrikmäßige Betriebe, damit die Blinden leichter Beschäftigung finden könnten, Schaffung von Werkstätten für Blinde mit Verkaufsläden. An dem Vortrag schloß sich eine rege Aussprache; aus dem Vortrags- und Referatbericht ist zu erwähnen, daß im Jahre 1915 durch Vermittlung des Vereins ein Anlauf an den Blinden angefertigten Waren von 1500 M. erzielt wurde, und daß die Ausbeutehülle nicht nur beträchtlich ist. Der Verein zählt 40 Mitglieder und 8 Förderer. Zu den Vorständen wurden gewählt die Herren: Ad. Blum, Mannheimer, 1. Vorsitzender; Herbert Hummel, Arbeitslehrer, 2. Vorsitzender; Hans Steinmüller, Kaufmann, Schiffahrer; Gottfried Dürr, Klavierlehrer, Kassier; Wilhelm Herborn, Buchbinder, Korrespondent und Karl Ludwig, Drucksetzer, Beisitzer. An den geschäftlichen Teil schloß sich eine gefällige Unterhaltung, die zeigte, daß unter den Blinden eine Reihe begabter Sänger und Musiker sich befindet. Ganz besonders verdient ein gut gebildetes Doppelquartett erwähnt zu werden, das sich aus lauter Blinden zusammensetzt.

Polizeibericht vom 14. Februar.

Töblicher Mordfall. Am 12. d. nachmittags zwischen 1/2 6 und 6 Uhr, geriet der 60 Jahre alte, verwitwete Rangierleiter Georg Weiber von Redarhausen an dort wohnhaft, während des Rangierens auf dem neuen Rangierbahnhof in Redarhausen zwischen der Straße...

weiter Eisenbahnwagen, wobei ihm der Brustkorb zertrümmert wurde, daß er lebensunfähig lag. Er wurde mit dem Krankenwagen der Bahnverwaltung ins Allg. Krankenhaus hierher verbracht, wo er nach Verlauf einer Stunde seinen Verletzungen erliegen ist. Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache hat sich gestern abend etwa 7 Uhr ein 51 Jahre alter verwitweter Schlosser in seiner Wohnung in der Großen Ballhofstraße hier erhängt.

Vergnügungen.

Palast-Vorstellungen. — Dreifraße, J. 1, 6. Zur Erhaltung des grandiosen musikalischen Zimverles „Kleine weiße Mägen“, Grobhartig und gewaltig in der Form, großartig und gewaltig war auch der Erfolg der am Freitag stattgehabten Erstaufführung dieses monumentalen Werkes. Es kann ein Besuch der Palast-Vorstellungen nur empfohlen werden, umso mehr, als dieser Film nur bis Donnerstag, 17. Februar, auf dem Spielplatz gezeigt werden kann. Es wird höflich gebeten, des zu großen Andranges wegen auch die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 13. Febr. Hier fanden heute zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen statt, die beide von großem Erfolge begleitet waren. Nachmittags veranstaltete das Pfadfinderkorps „Jung Weinheim“ unter Mitwirkung der Jugendwehrcapelle im „Schwarzen Adler“ eine vaterländische Feier zum Gedenken der hier wohnenden Kriegswitwen. Abends gab die Jugendgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen (Ortsgruppe Weinheim) im Prinz Wilhelm-Saal einen künstlerischen Unterhaltungabend zum Besten der Kriegsfürsorgevereine unserer Marine. Beide sehr gut besucht und höchst anregend verlaufenen Veranstaltungen brachten ansehnliche Einnahmen.

Büchertisch.

Hilfemar Müller-Eberhard, Das Buch Krieg. Preis 60 Pf. Köln 1916. Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. Müller-Eberhard wendet sich in vorliegendem kleinen Buch mit ernstlichen Mahnungen an unser Volk.

Letzte Meldungen. Versenkt.

Multa, 14. Febr. (W.A. Nichtamtlich). Reutersbüro meldet: Der britische Dampfer „Springwell“ (5593 Reg.-Tonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden; die Besatzung wurde gerettet.

Zustimmung zum U-Bootkrieg

Köln, 12. Febr. Eine heute durch die Kölner und Bonner Handelskammer jeweils Entgegennahme eines Vortrages des Herrn Prof. Dr. S. Schumacher aus Bonn im Zivilkassino vereinigte Versammlung von Mitgliedern der Handelskammer und des Vorstandes des Vereins der Industriellen für den Regierungsbezirk Köln hat beschlossen, dem Herrn Reichskanzler eine Zustimmungsbotschaft zu übersenden, in der zum Ausdruck kommt, daß die Versammlung gänzlich ist über den Entschluß der hohen Reichsregierung, die Feinde Deutschlands die ganze Nacht und die Kraft unserer U-Boote fassen zu lassen.

Das „meerbeherrschende“ England.

Berlin, 14. Febr. (Bris.-Telgr.) Der Marineminister der „Daily News“ schreibt über die Vorgänge an der Doggerbank: Es ist nur ein kleines Verdienst für die spanische Zorpedoboots, englische Bewachungsfahrzeuge, Minenleger usw., die hunderte immer tödlich sind, zu überfallen und zum Opfer zu machen. Die Nordsee, die sich auf eine Ausdehnung von 700 Meilen erstreckt, ist schwer auf allen Punkten zu verteidigen. — Die „Post. It.“ bemerkt hierzu: Ein englischer Fachmann gibt an, daß das meerbeherrschende Großbritannien nicht imstande ist, eine effektive Blockade durchzuführen.

Das englische Parlament und die Luftverteidigung.

Berlin, 14. Febr. (Bon u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird berichtet: Nächste Woche wird das englische Parlament über die Luftverteidigung beraten. Nach der „Daily News“ ist die größte Schwierigkeit die, daß die Dunkelheit nicht nur die Angreifer sondern auch den Verteidiger hindert, da sie den Flugwegen des Landes unabhinglich macht.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 14. Febr. (Bris.-Tel.) In den Klüften in der Champagne und zwischen Meas und Noyel wird dem Berliner „Volkswagen“ von einem alten preußischen Offizier geschrieben: Wie wenig der mit so lebhaftem Feuer eingeleitete französische Angriff in der Champagne die deutsche Frontstellung zu beeinflussen vermochte, zeigt der Angriff der deutschen Infanterie am 14. Febr. in der Champagne auf dem Teil-

Vorgänge in der Champagne auf dem Teilstrichschießplatz zwischen Meas und Noyel auf der ganzen Front durch Minenverlegungen erfolgte. Der Feind wick sich nach den Vorgängen der letzten Zeit auf unseren rechten Flügel eingeleitet müssen, daß die in London und Paris so sehr schmerzhaft erwartete und in der offiziellen Presse mit so großer Selbstüberhebung angekündigte Frühjahrsoffensive des Jahres 1916 weniger Aussicht auf Erfolg hat, als alle vorhergesagten Offeniven und daß sie einen für die Allierten außerordentlich unangenehmen Abschluß finden dürfte. Der deutsche Stellungsvorzug ist hochfest und die hinter ihm stehenden selbsttrauen Kräfte sind jederzeit bereit, überseits siegesbewußt aus ihr hervorzubringen.

Die Befestigungsarbeiten auf den Alandsinseln.

Stockholm, 13. Febr. (W.A. Nichtamtlich). „Stockholms Dagbladet“ enthält eine Beschreibung der umfangreichen Befestigungsarbeiten auf den Alandsinseln, die von zuverlässigen Verteidigerkräften an Ort und Stelle beobachtet worden sind. Im Herbst wurden Befestigungsarbeiten in den südlichen Spizen von Rederö und Venland begonnen, die im Laufe des Winters fortgesetzt wurden. Im Oktober wurden auf Stora Klubbö und Lilla Klubbö Schanzwerke errichtet, die das Fortwachen nach Ostersör und Begerby und die beherrschen. Es wurden umfangreiche Sprengungen vorgenommen und Kasematten, geräumige Baracken und Brücken angelegt. Die Arbeiten auf Stora Klubbö werden wahrscheinlich März oder April fertig gestellt sein, wenn der Seekrieg in der Ostsee wieder ausbrechen wird. Die durch die deutsche Beschädigung verursachte Stellung bei Lilla ist wiederhergestellt worden. Bei Karasbana sind die kleineren Kasernen, Erdwälle und Schützengraben erweitert worden. Die Anlagen werden zumeist von Gendarmen, aber auch jungen russischen Truppen bewacht. In den Eisarbeiten werden größenteils Leute vom Festlande verwendet.

Der Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers.

Berlin, 14. Febr. (Bon u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der zurücktretende amerikanische Kriegsminister Garrison hat an Wilson einen Brief geschrieben, worin er sagt: Es ist klar, daß wir über grundsätzliche Fragen bezweifelhaft unernig sind. Unsere Überzeugungen gehen nicht nur auseinander, sondern sie lassen sich auch keineswegs miteinander versöhnen. In amerikanischen Blättern heißt es, daß Garrison Wilsons Haltung als zu schwach ansieht und die Vernachlässigung der Verteidigung der Philippinen als einen Fehler betrachtet.

Die Schicksale einer Mörserbatterie.

Berlin, 14. Febr. (Bon u. Berl. Bur.) Aus dem Kriegspressenquartier wird dem L.A. gemeldet: Am Daberdo kam ich zufälligerweise zu einer Mörserbatterie, welche Infanterieschutes erlebt hat. Sie gehört zu jenen, welche als erste im Weltkrieg zur Uebertragung der Engländer und Franzosen von ihrem Defensivstande gab. Den ersten Schuß gab sie auf Ramur ab. Auf französischem Boden trat die Batterie dann bei Givet in Tätigkeit. Am 2. September fuhr sie über Sedan zur Maas. Die Belagerung des Forts de Lonoyons war noch im Gange, als es durch einen tiefen Kraftauswand den Franzosen gelang, die durch deutsche Minen bei St. Remi eingedrungen. Die Mörserbatterie bestand sich zu jenen zwei Fronten. Der Feind hatte sich auf 100 Schritt an die Batterie herangearbeitet, als hinter ihren Ohren ein tosendes Hurra erscholl. Die Kommandogrenadiere gingen, um die Batterie zu retten, zum Sturm vor. Ein kräftiger Offizier schritt ungeachtet des Kugelhagels, welcher ihn umgav, voran. Ein lauter Ruf überhobte das Gewehrknattern und Kampfgeschloß. Er befahl: „Ein Sohn des Kaisers ist es, welcher Euch zum Sturme führt.“ Die dadurch angefaßte Begeisterung tat Wunder. Der unüberwindlich sich Stoß drängte die französische Schwarmlinie zurück. Die Batterie manövrierte das Geschloß rasch ab, lehnte um, zog sich zurück und wurde sofort zur Reueberichtung nach Neu geschickt. Dort erfuhr sie, daß ihr Retter Prinz Eitel Friedrich war. Kurz nach der italienischen Kriegserklärung war die Batterie am Plateau Daberdo in Stellung und jetzt hält sie dort treue Wacht.

Berlin und Wien in Sofia. Sofia, 14. Febr. (W.A. Nichtamtlich). Der Municipalrat hat beschlossen zwei Straßen der Hauptstadt den Namen Berlin und Wien zu geben.

Köln, 13. Febr. (W.A. Nichtamtlich). Oberleutnant Georg Bellman in nach kurzen Krankheitsagen im Alter von 57 Jahren gestorben.

